

Hans-Joachim Eckstein

# Wertschätzungen

Gedanken,  
Gedichte und Gebete

**SCM**  

---

**Hänsler**

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänssler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



Der vorliegende Band ist die Gesamtausgabe  
dieser sechs beliebten Aphorismenbücher des Autors:

- Du liebst mich, also bin ich
- Ich habe meine Mitte in dir
- Ich schenke deiner Hoffnung Flügel
  - Himmlisch menschlich
  - Du bist Gott eine Freude
- Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat

© Copyright 2020: Hans-Joachim Eckstein

Verlagsrecht dieser Ausgabe:

SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: [www.scm-haenssler.de](http://www.scm-haenssler.de); E-Mail: [info@scm-haenssler.de](mailto:info@scm-haenssler.de)

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, Weil im Schönbuch

Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-6033-9

Bestell-Nr. 396.033

# INHALT

Vorwort .....7

Du liebst mich – also bin ich  
Gedanken, Gebete, Meditationen .....11

ANMERKUNGEN S. 157

Ich habe meine Mitte in Dir  
Schritte des Glaubens .....159

ANMERKUNGEN S. 278

Ich schenke deiner Hoffnung Flügel  
Perspektiven der Hoffnung .....281

ANMERKUNGEN S. 476

Himmlisch menschlich  
Von der Stärke der Schwachheit .....481

ANMERKUNGEN S. 624

Du bist Gott eine Freude  
Glaubensleben – Lebenslust .....629

ANMERKUNGEN S. 805

Du bist ein Wunsch, den  
Gott sich selbst erfüllt hat .....809

ANMERKUNGEN S. 975

## Anhang

Alphabetisches Aphorismenverzeichnis .....979

Der Autor .....1001

Verzeichnis der Publikationen  
von Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein .....1005

## WER BIN ICH?

Auf die Frage, wer ich bin, gibt es tausend Antworten – ein jeder, der mich kennt, gibt eine andere. Aber welche davon ist die zutreffende, und gibt es verschiedene, welche die für mich verbindliche?

Stimmt das Bild, das meine Freunde von mir haben? Oder liegt die Wahrheit eher auf der Seite meiner Feinde? Kennt mich meine Familie am besten – oder die am allerwenigsten?

Bin ich vielleicht das, was ich tue? Beschränkt sich gar mein Wert auf den Wert meiner Arbeit? Zwar lebe ich oft nur noch, um zu arbeiten – anstatt zu arbeiten, um zu leben –, aber ich weiß wohl letztlich selbst, dass das nur Flucht ist und nicht Antwort auf die Frage nach dem Wesen meines Lebens.

So ziehe ich mich still in mich zurück, um bei mir selbst zu hören und zu lernen. Doch sind die Stimmen, die ich da vernehme, zu meiner Überraschung genau dieselben, die ich draußen hörte. Es tönt in mir so, wie es draußen klang, und meine Bilder von mir selbst sind die gleichen, die andere von mir haben.

Es scheint, dass ich die Antwort auf die Frage nach mir selbst nicht unabhängig von anderen finde und dass ich erst in der Begegnung mit einem Gegenüber zutiefst mir selbst begegne. Wenn das so ist, dann

möchte ich mich aber nicht beliebig prägen lassen. Ich will nicht, dass gerade die Personen meine Identität bestimmen, mit denen ich mehr durch Zufall als durch Entscheidung häufig zusammen bin. Wenn von der Wahl meiner Bezugspersonen so viel abhängt, dann möchte ich sie unbedingt bewusst und aus Überzeugung treffen.

Bei meiner Suche nach der Person, die ich über alle anderen schätze und auf deren Meinung ich mehr als auf die all der anderen gebe, komme ich, mein Gott, auf dich – und frage dich: Wer bin ich?

Ich bin dein Ebenbild, dein Gegenüber! Du liebst mich – also bin ich. Ich bin von dir geliebt – das bin Ich!

## IM WEGE STEHEN

**W**as soll Gott machen, wenn ich ihn bitte, die Hindernisse auf meinem Weg zu ihm wegzuräumen – und ich mir selbst im Wege stehe?

Wenn ich selbst das größte Hindernis bin, hat es keinen Sinn, nur irgendetwas anderes zu beseitigen. Beseitigt er aber mich, dann bin ich ja nicht mehr und kann auch nicht mehr zu ihm kommen.

Es ist das Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung Jesu, dass Gott mich als den alten Menschen mit Christus in den Tod gegeben hat, damit ich als der neue Mensch jetzt uneingeschränkt mit Christus leben kann.

Gott hat den Weg zu sich geebnet, indem er mir nicht nur etwas, nämlich meine Schuld und Sünde, sondern auch mich selbst, den Sünder, abgenommen hat.

So hat er mein Gebet schon lange erhört und alles, was mich von ihm trennt, beseitigt, damit ich mich nun – ungehindert von mir selbst – auf meinen Weg zu ihm machen kann.

## DIE GANZ GROSSE LIEBE

Wenn wir uns  
an einen anderen Menschen hängen,  
weil uns die Suche nach uns selbst  
zu mühsam ist,  
dann haben wir ihn schon verloren,  
bevor wir ihn gefunden haben.

Wenn wir aus Selbsthass in die Liebe  
zu einem anderen Menschen fliehen,  
dann wird unsere Liebe zu ihm  
in Hass umschlagen,  
sobald er uns – und somit  
zu uns selbst gehört.

Wenn sich unser Ideal von Liebe  
nur in Erwartungen an den anderen äußert  
und nicht in unserer Bereitschaft für ihn,  
dann werden wir auf die Bereitschaft  
eines anderen wohl umsonst warten.

Wenn ... ja, wenn das alles so ist,  
dann sollten wir wohl  
mehr von *uns* erwarten  
als von der großen Liebe –  
das erwartet die *Liebe* von uns.

## UND IST GEFUNDEN WORDEN

Die Suche nach uns selbst  
und nach dem Ort,  
wo wir zu Hause sind,  
gestaltet sich deshalb  
so schwierig,  
weil wir letztlich nicht  
auf das Finden aus sind –  
sondern auf das Gefunden-Werden.

Zutiefst ahnen wir,  
dass wir uns selbst nur  
finden können,  
wenn wir von einem  
Gegenüber gefunden werden.

Entsprechend erkennen wir uns,  
wenn wir zum Glauben finden,  
wie selbstverständlich als jemanden,  
der von Gott gesucht  
und gefunden wurde.

Lukas 15,1-32



## AUF DER SUCHE

Er fuhr nach Indien, denn  
es schien die Reise ihm  
ins eigne Herz zu weit.

Doch wüsste er, wie nah  
für ihn das Fernste liegt,  
er hätte Ruhe  
für den Rest der Zeit.

## WEGLAUFEN VOR GOTT?

Wenn Gott ruft:  
»Adam, wo bist du?«,  
dann ist wichtiger  
noch als die Frage,  
wo ich gerade bin,  
die Frage,  
wo ich hinlaufe.

1. Mose 3,8-10

## FEIGENBLÄTTER

Eine unrichtige –  
aber wahre Erklärung:

Warum nahmen Adam und Eva  
bei ihrer Abkehr von Gott  
ausgerechnet Feigenblätter?

Weil es Feigheit ist,  
sich vor Gott zu verstecken.

## FLASCHE

Du sagst, du hältst dich selbst  
für eine Flasche.

Du seist ein für Gott unbrauchbarer  
und zum Leben ungeschickter Mensch.

Das ist nun freilich noch kein Grund,  
gleich zu verzweifeln.

Denn auch die gewöhnlichste Flasche  
kann durch einen kostbaren Inhalt  
ausgesprochen wertvoll werden.

Wenn Gott selbst  
durch seinen Geist in dir wohnt  
und das in dir bewirkt,  
was du an sich nicht sein kannst,  
dann bist du durch ihn  
– Flasche hin oder her –  
ein unendlich wertvoller Mensch.<sup>1</sup>

## TOTAL VERFAHREN

**W**enn wir aus Versehen den Rückwärtsgang drin haben und deshalb in die falsche Richtung fahren, dann hilft kein Beschleunigen und kein Gasgeben – sondern nur Bremsen, Schalten und Umkehren.

Wenn wir Gott in unserer Verzweiflung darüber, dass bei uns alles so verkehrt läuft, um seine Kraft und Unterstützung bitten, dann wird er uns, weil er uns liebt, mit Sicherheit nicht geben, worum wir ihn bitten. Wie sollte er auch fördern, womit wir uns schaden, und beschleunigen, was uns von ihm wegführt?

Bevor er uns erhört, wird er wohl warten, bis wir uns besinnen und merken, dass wir uns mit unserem Verhalten von ihm und uns selbst wegbewegen.

So bleibt uns dann in unserer verfahrenen Situation nur noch das eine und einzig Richtige übrig – nämlich: zur Ruhe kommen, schalten und umkehren!

## UNGLAUBLICH – ABER GLAUBHAFT!

»Da sie aber noch nicht glaubten vor Freude ... «

Lukas 24,41

**E**s gibt eine sonderbare Art des Unglaubens, die sich allein daran stößt, dass das Erkannte einfach zu schön ist, um wahr zu sein. Als der Auferstandene seinen Jüngern begegnet, können sie das, was sie sehen, nicht glauben – aus keinem anderen Grund als dem, dass sie sich unglaublich freuen.

Wie oft haben wir die Botschaft des Evangeliums in unserem Leben schon abgeschwächt, nur weil wir nicht glauben wollten, dass es in dieser traurigen Welt tatsächlich eine solch »erfreuliche Nachricht« gibt. Wie häufig schon haben wir den persönlichen Zuspruch Gottes in Hinsicht auf uns selbst relativiert, nur weil er so gar nicht zu unserer persönlichen Biographie und Erfahrung passt.

Ist uns bewusst, dass wir damit das Negative zum Maßstab für unsere Wahrheit machen und das Traurige und Schwere zum Kriterium unseres Glaubens? Wir sind mit dem, was uns abwertet, hindert und schadet, so vertraut, dass wir dem, was unser Leben und unser Glück fördern will, erst gar kein Vertrauen mehr schenken können. Um uns nach allen bisherigen Enttäuschungen auf keinen Fall neue Illusionen

zu machen, verzichten wir lieber ganz auf die Hoffnung und begegnen allem Vielversprechenden vorsorglich mit Misstrauen.

Nun ist aber das Evangelium von Gottes Liebe zu uns die Wahrheit, die sich aller menschlichen Enttäuschung entgegenstellt, und die Nachricht von der Auferstehung Christi sprengt grundsätzlich alles, was wir aus Erfahrung für wahrscheinlich halten. So sind wir eingeladen, gerade das zu glauben, was unendlich schön ist, und das für wahr zu halten, was uns Grund zu überschwänglicher Freude gibt. Denn die gute Nachricht Gottes ist zu wahr, um nicht als schön erkannt zu werden, und die Wirklichkeit des Auferstandenen ist für uns als Glaubende unglaublich glaubhaft.